

NOZ v. 11.10.13

# Ermittlungen gegen mutmaßlichen Piraten kurz vor Abschluss

## Nach Entführung von Harener Schiff: Zeugen aus Indien belasten Somali bei Vernehmung in Osnabrück

Von Dirk Fisser

**OSNABRÜCK.** Die Staatsanwaltschaft Osnabrück und das niedersächsische Landeskriminalamt drücken aufs Tempo: In den kommenden vier Wochen soll die Anklage gegen einen mutmaßlichen Piraten aus Somalia stehen, der seit Mai in Untersuchungshaft sitzt. Ihm wird vorgeworfen, an der Entführung des Chemietankers „Marida Marguerite“ einer emsländischen Reederei beteiligt gewesen zu sein.

Zwei Zeugen aus Indien haben den Beschuldigten vor Kurzem schwer belastet. LKA und Staatsanwaltschaft hatten sie für eine richterliche Vernehmung nach Osnabrück einfliegen lassen. Oberstaatsanwalt Alexander Retemeyer bestätigte auf Nachfrage: Die Zeugen konn-

ten den Somali identifizieren. Mit Verweis auf die laufenden Ermittlungen wollte sich Retemeyer nicht weiter äußern.

Nach Informationen unserer Zeitung handelt es sich bei den Indern um ehemalige Besatzungsmitglieder der „Marida Marguerite“. Das Schiff einer Harener Reederei war im Mai 2010 von Piraten gekapert und erst nach acht Monaten und der Zahlung eines Lösegeldes von 4,2 Millionen Euro freigelassen worden.

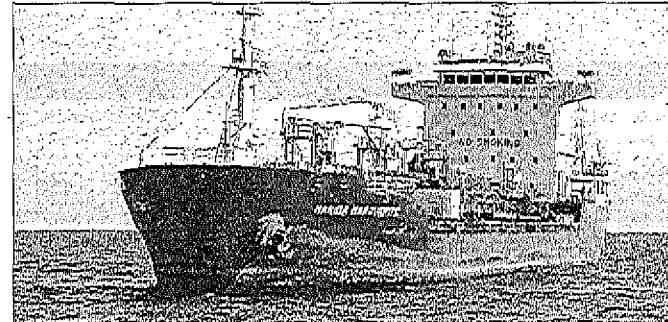
### Lösegeld verteilt

Die Ermittler werfen dem inhaftierten Somali erpresserischen Menschenraub und gefährliche Körperverletzung vor. Er soll eine Art Cheflogistiker bei der Entführung gewesen sein und unter anderem das Lösegeld

unter den Piraten aufgeteilt haben. Er selbst sagt, von einem Bekannten auf das Schiff geholt worden zu sein, um Schreiarbeiten zu erledigen, erklärt sein Anwalt Jens Meggers aus Osnabrück. An der Entführung sei der Somali demnach nicht beteiligt gewesen.

NDR-Recherchen hatten im August das brutale Vorgehen der Piraten dokumentiert: Ein Maschinist soll nackt im minus 17 Grad kalten Kühlraum an einen Fleischhaken gehängt worden sein. Auch von Scheinhinrichtungen an Bord des Chemietankers war die Rede. Erst im Dezember 2010 kam das Schiff frei.

Spezialisten des LKA aus Hannover sicherten an Bord Spuren. Darunter wohl auch die Fingerabdrücke des Somalis. Als der im Mai 2013



**Die „Marida Marguerite“:** Mehrere Monate befand sich das Schiff in der Hand von Piraten. Ein mutmaßlicher Freibeuter sitzt derzeit in Deutschland in Untersuchungshaft. Foto: dpa

versuchte, unter falschem Namen in Deutschland Asyl zu beantragen, flog der Schwindel bei einer Routinekontrolle auf. Seitdem sitzt er in U-Haft. Laut Staatsanwaltschaft ist er in ersten Vernehmungen teilweise geständig gewesen.

Mittlerweile drängt die Zeit: Kommenden Monat

wird laut Strafprozessordnung ein Haftprüfungstermin fällig. Das zuständige Oberlandesgericht in Oldenburg wird zu entscheiden haben, ob der mutmaßliche Pirat weiter in Untersuchungshaft bleibt.

Ein weiterer hochrangiger Pirat, der an der Entführung des Chemietankers beteiligt

gewesen sein soll, ist laut NDR in den USA zu zwölfmal lebenslänglich verurteilt worden.

Insgesamt sind die Fälle von Piraterie vor der Küste Somalias und im Golf von Aden rückläufig. Im ersten Halbjahr 2013 sind acht Angriffe auf Schiffe verzeichnet worden, darunter zwei Kaperungen. Diese hätten aber von Marineeinheiten rechtzeitig beendet werden können, teilte die Meldestelle der internationalen Handelskammern für solche Überfälle vor Kurzem mit.

Nach Angaben des Landeskriminalamtes in Hannover sind in den vergangenen zehn Jahren insgesamt vier Schiffe von Piraten gekapert worden, die Reedereien aus Niedersachsen gehörten. Dabei habe es keine Toten gegeben.